

verwarf zwar die Konvention und verhängte über Y. ein kriegsgerichtliches Verfahren. Gleichwohl ließ Y. als Gen.-Gouv. die von Stein, → Schön und → Dohna betriebene Volksbewaffnung OPr.s zu und zog am 17. 3. 1813 hinter → Tettenborn in Berlin ein. Nun rechtefertigte Friedrich Wilhelm III. Y. und ernannte ihn zum Führer eines Armeekorps, mit dem er bei Großgörschen wie ↗ Bautzen hervorragend kämpfte, in steter Fürsorge und Gerechtigkeit gegenüber seinen Truppen und unerbittlicher Strenge gegen jedes Vergehen. Seine zögernde, schlaue Art und herbe Kritik machten ihn zum schärfsten Opponenten Blüchers und Gneisenaus, deren schles. Armee sein 1. Armeekorps jetzt zugeteilt wurde; die taktischen Scheinrückzüge und überraschenden Vorstöße im Herbstfeldzug 1813 der ↗ Befreiungskr. stießen auf immer neuen Widerstand Y.s, der dann freilich beim kämpferischen Einsatz auch das Letzte herausholte. Nachdem Y. durch seinen Elbeübergang bei Wartenburg am 3. 10. 1813 die entscheidende Flankenbewegung der schles. Armee nach N durchgeführt hatte, warf er in der Schlacht von ↗ Leipzig bei Möckern am 16. 10. die frz. Kräfte Marmonts in blutigem Kampf zurück, freilich mit so hohen Opfern, daß sein Korps in Reserve gestellt werden mußte. Y. drängte die geschlagenen Frz. hinter die Unstrut zurück, überschritt an der Spitze der schles. Armee am 31. 12./1. 1. 1814 bei Kaub den Rhein, nahm am 30. 1. St. Dizier, am 4. 2. Chalons und rettete am 11. 2. bei Montmirail das Korps Langeron vor der Vernichtung. Sein Angriff auf den rechten frz. Flügel bei Laon am 9. 3. 1814 führte zur fast völligen, mit → Kleist 2) gemeinsam durchgeführten Vernichtung des 6. frz. Armeekorps. Nach dem 1. ↗ Pariser Fr. wurde Y. zum Gf. von Wartenburg erhoben und erhielt eine kgl. Dotation. Er trat jedoch 1815 aus der pr. Armee aus, da er in der Übertragung des ObBefehls über die pr. Reservekorps in NDtld. mit Recht eine Kaltstellung erblickte. Y. lebte seitdem auf seinen schles. Gütern; 1821 wurde er noch zum pr. GFM. ernannt. »Hart wie gehacktes Eisen« verkörperte Y. zwar nicht die edelste, wohl aber kräftigste Tradition friderizianischen Soldatentums, die ihn freilich auch wieder pol. zum starren Reaktionär und Gegner jedes dt. ↗ Nationalgefühls machte. Seine Konvention Taugoggen war zwar nicht der gewollte Anfang der Befreiungskr., wohl aber ein entscheidender Akt ihrer Eröffnung. Sie bezeugte, wie tiefe Kräfte persönlicher Verantwortung ein von entschiedenem ↗ Luth. geprägtes Menschentum in einer Zeit der Auflösung der Werte entwickeln konnte. R.

Von Bazan-Müller 2; J. G. Droysen 3Bd. (11913, Neuausg. 1936); DW. 13662.

Zähringer. I. Anfänge und antisalische Haltung. Die Vorfahren waren seit (vielleicht schon vor) dem 10. Jh. Gf.en des ↗ Breisgaus. Die erste kräftiger hervortretende Gestalt ist → Berthold I., Gf. im Breisgau und Thurgau († 1078). Seine Familie bezeichnete sich etwas später nach der Burg Z. nō. Freiburg. Berthold erhielt, nachdem seine Hoffnung auf das Hzt. Schwaben fehlgeschlagen war, 1061 das Hzt. ↗ Kärnten (1072 wieder entzogen, ohne daß er dort Fuß gefaßt hätte), dazu die Mark Verona. Nach anfänglichem Kampf für → Heinrich IV. trat er zu dessen GegenKg. → Rudolf über und wurde Anhänger der kirchl. gregorianischen Richtung, die sich im Gebiet der Z. besonders entfaltete. Hier lag der Schwerpunkt der gegenkgl. Macht, betont durch die Vermählung seines jungen Sohnes Berthold mit einer Tochter Rudolfs. Sein ältester Sohn Hermann († 1074) mit dem leer gebliebenen Amtstitel eines MGf. von Verona, den seine Nachkommen beibehielten, bewegte sich in Leben und Denken ganz in den geistl. Bahnen und zog sich 1073 als Mönch in das burg. Kl. ↗ Cluny zurück. Er wurde der Stammvater der MGf.en, später Großhz.e von ↗ Baden (s. Abs. IV.). Die pol. Tradition wurde fortgesetzt von Hermanns jüngerem Bruder → Berthold II. († 1111), einem lebensgewandten Gegner des salischen Kgt., seit 1092 als Rivale der → Stauer von der päpstlichen Partei zum Hz. von Schwaben erhoben. Als Ersatz für diese Würde wurde ihm beim FrSchluß mit den Saliern 1097/98 unter Fortführung des HzTitels (1100 erstmalig Hz. v. Z.) das RLehen ↗ Zürich verliehen, d. h. die dortige höchste öfftl. Gewalt. Es war kein neues Hzt., doch eine wichtige Ergänzung zu der bisherigen Schwarzwaldstellung. Durch seines Schwiegervaters Rudolf Tod 1080 wurde Berthold II. Erbe großer Besitzungen in der ↗ Schweiz und in ↗ Burgund. Er fand als erster seines Hauses sein Grab in dem 1093 von ihm gestifteten FamilienKl. St. Peter auf dem Schwarzwald. Von seinen zwei Söhnen hielt der ältere Berthold III. († 1122) an der saliertreuen Pol. der Z. fest, ist aber früh in einer elsäß. Fehde eines gewaltsamen Todes gestorben.

II. Abkehr vom Reiche in der Stauerzeit. Die zähr. Gebiete und der hzl. Titel fielen bei Bertholds kinderlosem Tode an seinen Bruder → Konrad († 1152). Zog dieser sich vom R. mehr und mehr zurück, so richtete sich dagegen die Pol. der Z. nunmehr stark auf Burgund. Mit der Erhebung zum »Rektor« von Burgund war die ftl. Stellung und Gewalt von Burgund, dessen HzTitel die Z. nun führten, in ihren Händen. Um die reichsftl. Sicherung seines Hauses hochverdient, hat Konrad die Grundlagen für den weiteren